

Niedersächsische Fundchronik

Bericht der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Bodendenkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

(Abgeschlossen mit dem 31. 12. 1962)

Mit 1 Abbildung

Der dritte Tätigkeitsbericht der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover bildet eine Ergänzung zu der für die Zeit vom 1. 7. 1961 bis zum 30. 6. 1962 in den „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“, Nr. 31, 1962, erstatteten Fundchronik. Aus Zweckmäßigkeitsgründen erschien es angebracht, die Berichtszeit jeweils auf den Ablauf eines Kalenderjahres abzustimmen. Soweit es der zur Verfügung stehende Platz erlaubt, soll künftig außerdem wichtiges noch unpubliziertes Fundgut aus früheren Jahren in Kurzberichten mit veröffentlicht werden.

Wenn die nachfolgende Fundchronik gewissermaßen die Erfolgsseite der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege kennzeichnet, so stehen demgegenüber, wie es wohl in jeder Denkmalpflege der Fall ist, Rückschläge, Verluste und Enttäuschungen, die sich vornehmlich auf den Schutz ur- und frühgeschichtlicher Denkmäler beziehen. Nicht selten werden dem Staatlichen Vertrauensmann von einer breiteren Öffentlichkeit, der die inneren Arbeitsbedingungen und Einsatzmöglichkeiten nicht genauer vertraut sind, diese Verluste auf dem Gebiet der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege zur Last gelegt. Viele Forderungen zur Wahrnehmung denkmalpflegerischer Belange, die man auch aus behördlichen Kreisen an ihn heranträgt, sind in der augenblicklichen Situation, bei der sich vor allen Dingen der Mangel an Personal, nicht zuletzt auch die immer noch völlig unzureichende Motorisierung des Geländedienstes, erschwerend auswirkt, nicht erfüllbar. Leider werden diese Forderungen häufig sehr kurzfristig, oft sogar zu spät, gestellt.

Bereits im vorjährigen Bericht mußte darauf hingewiesen werden, daß die Tätigkeit der Abteilung in allen Teilen des Arbeitsgebietes durch die ständig ansteigende Zahl der Notgrabungen bestimmt gewesen ist. Besonders dringlich waren dabei die Maßnahmen zur Sicherung der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmäler auf den im Gebiet Soltau-Lüneburg liegenden Nato-Truppenübungsplätzen, wo mit der Ausgrabung altsteinzeitlicher Rastplätze

und zahlreicher bronzezeitlicher Grabhügel begonnen werden mußte. Um einen Großteil der in jenen Gebieten liegenden urgeschichtlichen Denkmäler und Fundplätze zunächst vor weiteren Zerstörungen durch übende Einheiten zu bewahren, werden im Einvernehmen mit den zuständigen Truppenführungen die einzelnen Objekte durch entsprechende Hinweisschilder gekennzeichnet. Inwieweit diesen Maßnahmen ein dauerhafter Erfolg beschieden sein wird, kann man erst in der Folgezeit beurteilen.

Mit besonderer Freude und Dankbarkeit muß hier jedoch auf die gute Zusammenarbeit mit Einheiten der Bundeswehr hingewiesen werden. Gewiß entstehen durch Baumaßnahmen und bei Übungen der Truppe Schädigungen am ur- und frühgeschichtlichen Denkmälerbestand. Sie erfolgten jedoch meist aus Unkenntnis und wurden nach entsprechendem Hinweis sofort beseitigt, bzw. eine Untersuchung der gefährdeten Objekte wurde gewährleistet. Darüber hinaus erfährt die Arbeit der Bodendenkmalpflege aber gerade von der Bundeswehr und von Einheiten des Bundesgrenzschutzes im Rahmen des irgend Möglichen jedwede Unterstützung und Förderung. Manche Unternehmung hätte nicht so reibungslos durchgeführt werden können, wenn ihr nicht von dieser Seite Hilfe zuteil geworden wäre. Eine besondere Erwähnung muß aber die Tätigkeit einer Arbeitsgemeinschaft finden, die sich unter dem Gedanken einer „sinnvollen Freizeitgestaltung“ unter der Leitung ihres Kompaniechefs bei einer Bundesweereinheit gebildet hat. Diese Arbeitsgemeinschaft „Lüneburger Heide“ sieht ihre Aufgabe darin, „dem jungen Soldaten die Heimat, verstanden als Inbegriff von Natur, Mensch und Geschichte, näherzubringen und das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Verständnis zwischen den verschiedensten Berufsgruppen und Landsmannschaften zu wecken“. Auf freiwilliger Basis haben diese Soldaten während ihrer Freizeit bei der Ausgrabung eines frühbronzezeitlichen Hügelgräberfeldes und zweier jungpaläolithischer Stationen mitgearbeitet. Die Arbeitsgemeinschaft selbst führte in engster Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Vertrauensmann selbständig Fundbergungen, kleinere Bodenuntersuchungen und Kartierungen urgeschichtlicher Bodendenkmäler im Bereich von Truppenübungsplätzen durch. Als erstes Beispiel ihrer erfolgreichen Tätigkeit erstattet W. Dürre in der nachfolgenden Fundchronik den zusammenfassenden Bericht über den jungpaläolithischen Fundplatz auf dem Hohlortsberg bei Steinbeck/Luhe, Kreis Soltau. Abgesehen von einigen unwesentlichen, aus Raumgründen bedingten Kürzungen, wird er einschließlich der Abbildungen in der Form vorgelegt, wie er von der Arbeitsgemeinschaft erarbeitet worden ist. Dieser Bericht dürfte gleichzeitig ein vorzügliches Beispiel dafür sein, in welcher positiver Weise unter dem Ziel der Freizeitgestaltung und Menschenführung hier kulturelle Arbeit für Heimatpflege und Forschung geleistet wird, indem junge Menschen an Aufgaben und Ziele der Bodendenkmalpflege herangeführt werden, denen sie bisher teilnahmslos gegenüberstanden.

Die Notbergungen und Rettungsgrabungen im gesamten Arbeitsgebiet beanspruchen den vollsten Einsatz aller verfügbaren Kräfte, so daß andere, nicht minder dringende Arbeiten vorerst zurückgestellt werden mußten. Dies wirkt sich bedauerlicherweise vor allen Dingen auf die systematische Be-

treuung der Denkmalpflege und die Inventarisationsarbeiten aus. Immerhin konnten trotzdem die planmäßigen Untersuchungen zur Erforschung des ältesten Bergbaues im Oberharz durch Dr. W. Nowothnig, und die Ausgrabungen am Dümmer-See unter der Leitung von Dr. J. Deichmüller weitergeführt werden. Allerdings leidet letztere wegen der vorgesehenen Neukultivierung des Grabungsgeländes auch bereits wieder unter Zeitdruck. Eine weitere Grabungskampagne an dem frühbronzezeitlichen Hügelgräberfeld und der jungsteinzeitlichen Siedlung bei Wittenwater, Kr. Uelzen, führte Dr. K. L. Voss durch. In größerem Umfange begannen im Laufe des Berichtsjahres 1962 unter der örtlichen Grabungsleitung von cand. phil. H. Schirinig die vorgesehenen Untersuchungen an der kaiserzeitlichen Siedlung in der Allerniederung bei Böhme, Kr. Fallingbostal, die im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgestellten Programmes zur Erforschung der eisenzeitlichen Siedlungsverhältnisse im norddeutschen Flachland erfolgten¹.













Im Rahmen der Neuvermessung ur- und frühgeschichtlicher Bodendenkmäler, die in Zusammenarbeit mit dem Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Hannover unter Leitung von Herrn Professor Dr. Ing. Heißler vorgenommen wird, konnten die Pläne der großen Burganlage Heiligenberg, des Turmhügels von Wachendorf im Kreise Grafschaft Hoya und der Burg Meetschow, Kr. Lüchow-Dannenberg, fertiggestellt werden.

Auf der Tagung des im Herbst 1962 gegründeten Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik wurde beschlossen, für die Kartierung ur- und frühgeschichtlicher Funde und Denkmäler einheitliche Signaturen zu verwenden. Die Legende dieser neuen Kartenzeichen soll hier mit bekanntgegeben werden (Abb. 1)². Gewiß wird es zunächst Schwierigkeiten bereiten, diese neuen Fundzeichen allenthalben sofort einzuführen, vor allen Dingen dort, wo bei den verschiedenen Denkmalpflegestellen der Kreise und Landesteile seit langer Zeit bereits Kartierungswerke mit den bisher in Niedersachsen üblichen Fundzeichen bestehen. Eine Umstellung wird nicht ohne weiteres möglich sein. Indessen sollten diese neuen Fundzeichen dort, wo erst mit einer Fundkartierung begonnen wird, angewendet werden. Ebenso ist zu empfehlen, sie bei der Publikation von Fundkarten nunmehr zu benutzen. Wenn auch in der Legende die wichtigsten Fundarten und Denkmälergruppen erfaßt sind, so ist es durchaus möglich, daß in Einzelfällen für landschaftlich








¹ Über die beiden im Rahmen dieses „Nordsee-Küstenplanes“ vorgesehenen Grabungen „Böhme, Kreis Fallingbostal“, und „Almstorf, Kreis Uelzen“ ist in der Niedersächsischen Fundchronik, Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ Nr. 31, 1962, S. 150 ff. und 158 ff. berichtet worden. Aus räumlichen Gründen mußten seinerzeit mehrere zu umfangreiche Beiträge stärker zusammengefaßt werden. Kürzungen erfolgten auch an den Berichten über diese beiden Grabungen. Sie konnten wegen Zeitmangels den Berichterstattern vor der Drucklegung nicht mehr bekanntgegeben werden. In dem Bericht über Almstorf fehlt daher der an und für sich vorgesehene Grabungsplan mit näheren Erläuterungen; im Text selbst sind bedauerlicherweise durch die notwendig gewordenen Kürzungen gewisse Unklarheiten entstanden. Auf Verlangen der Verfasser wird ausdrücklich hierauf hingewiesen. Eine ausführlichere Veröffentlichung über diese Grabung wird zu gegebener Zeit später, nach der vorgesehenen Weiterführung der Untersuchung, erfolgen.


² Für die Überlassung der Klischeevorlagen habe ich Herrn Dr. K. Schwarz, München, zu danken.


Wohnplätze, Wehranlagen u. Verwandtes

	Siedlung
	Ringwall, ummauerte römische Stadt
	Abschnittswall
	Römisches Lager
	Römische Villa, Gebäude
	Römischer Turm
	Limes
	Mittelalterliche Burg, Burgstall, Motte
	Landwehr
	Felsschutz
	Höhle
	Wurt, Warft


Bestattungswesen


	Grabhügel
	Grabhügelgruppen
	Skelettgrab
	Skelettgräberfeld
	Brandgrab
	Brandgräberfeld
	Riesenbett


 Steinkammer


 Große Steinkiste, unterirdisch


Religiöses


 Viereckschanze

 Tempel


 Thingplatz


 Menhir


 Kirchen-, Kloster-, Kapellenwüstung, gesichert


 Kirchen-, Kloster-, Kapellenwüstung, vermutet


Gewerbe, Wirtschaft


 Bergbau


 Schürfgrubenfelder (Grenzverlauf)


 Steinbruch


 Torfabbau


 Späthinge, Püttlöcher

 Schmelzstätte


 Kalkofen


 Töpferei


 Hochäcker


 Wasserleitung


Verkehrswesen


 Straßen, sichtbar

 Straßen, gesichert


 Straßen, ungesichert


 Bohlweg


 Brücke


 Meilenstein


Verschiedenes


 Hortfund


 Münzschatz


 Münz-Einzelfund


 Einzelfund


 Quelle, Brunnen


 Verlandeter Wasserlauf


 Altwasser


 Mittelalterlicher Deich

 Neuzeitlicher Deich

 Brake, Wehle

 Hochraine, Stufenkante, Stufenraine

 Fossile Gräben

 Historisches Schlachtfeld


 Verschiedenes

Abb. 1.

begrenzte Sondererscheinungen weitere Signaturen herangezogen werden müssen. Hierfür sollte zumindest aber in den Arbeitsbereichen der einzelnen Landesämter Einheitlichkeit angestrebt werden.

Die Arbeiten der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege und des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodentümer sind während des Berichtsjahres 1962 von vielen Seiten gefördert worden. Besonderer Dank ist dem Herrn Niedersächsischen Kultusminister abzustatten, der die Voraussetzungen schuf, mit dem technischen und personellen Ausbau der Abteilung zu beginnen. Namhafte Beträge stellten die Niedersächsische Landesregierung aus den für Landesforschung zur Verfügung stehenden Mitteln des Zahlenlottos und die Deutsche Forschungsgemeinschaft bereit, so daß größere Grabungs- und Forschungsvorhaben durchgeführt werden können. Zahlreiche Landkreise leisteten finanzielle Hilfe für dringende Aufgaben der Bodendenkmalpflege in ihren Kreisgebieten.

Abschließend ist es mir eine angenehme Pflicht, allen Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden, die die Arbeit gefördert haben, auch an

dieser Stelle zu danken. Der Dank gilt in gleichem Maße allen Mitarbeitern im Amt und allen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern in der praktischen Denkmalpflege, ohne deren Mitwirken die Wahrnehmung der Belange der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege und Landesforschung nicht möglich gewesen wäre.

Martin Claus

Faustkeilfund in der Gemarkung Hörpel, Kr. Soltau

Mit 2 Abbildungen

Am Nordostrand der flachen, schildartig aus der Aueniederung bei Hörpel gewölbten Bodenerhebung mit dem Flurnamen „Avenkamp“, fand Verfasser Ende Mai 1963 einen gut erhaltenen Faustkeil aus Feuerstein. Mit diesem neuen Fund erhält jener Platz einen besonders interessanten Akzent. Durch die archäologische Landesaufnahme wurden auf dem „Avenkamp“ bereits sieben ergiebige Stationen der Rentierjäger (Ahrensburger Stufe), zwei mesolithische Lagerplätze, vier neolithische Funde, eine eisenzeitliche Siedlung sowie ein wessenstedt-jastorfzeitliches Gräberfeld registriert.

Der herzförmige Faustkeil ist mit einer gelbbraunen glänzenden Patina überzogen, die auf der einen Seite in einen warmen dunkelbraunen Ton übergeht. An der schräg alt abgebrochenen Spitze ist die Patina milchig-blau. Der gebogene Nacken ist scharf und weist an einer Seite Reste von Naturkruste auf. Die eine der breitgemuschelten Flächen ist flacher gewölbt als die andere; durch einen tieferen Flächenabschlag von der Seite her ist diese gleichzeitig etwas eingebuchtet und das Profil nicht so gerade, wie das der anderen Seite. Einzelne feine, den Faustkeil durchziehende Haarrisse, wie sie vielfach bei lange an der Oberfläche lagernden Feuersteinstücken beobachtet werden können, deuten auch bei diesem Fund auf lange äußere Witterungseinflüsse hin. Im Ganzen ist es ein sorgfältig gearbeiteter, teilweise mit feinerer Über-

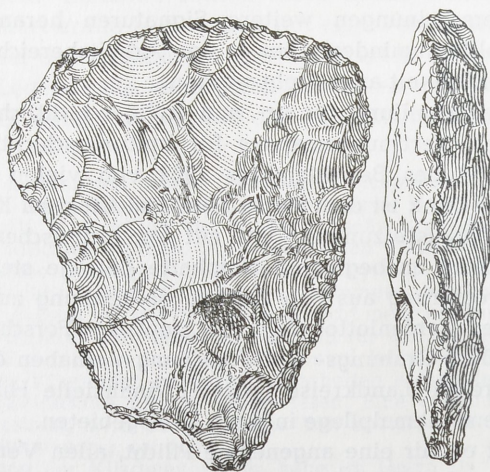


Abb. 1. M. 1 : 2.